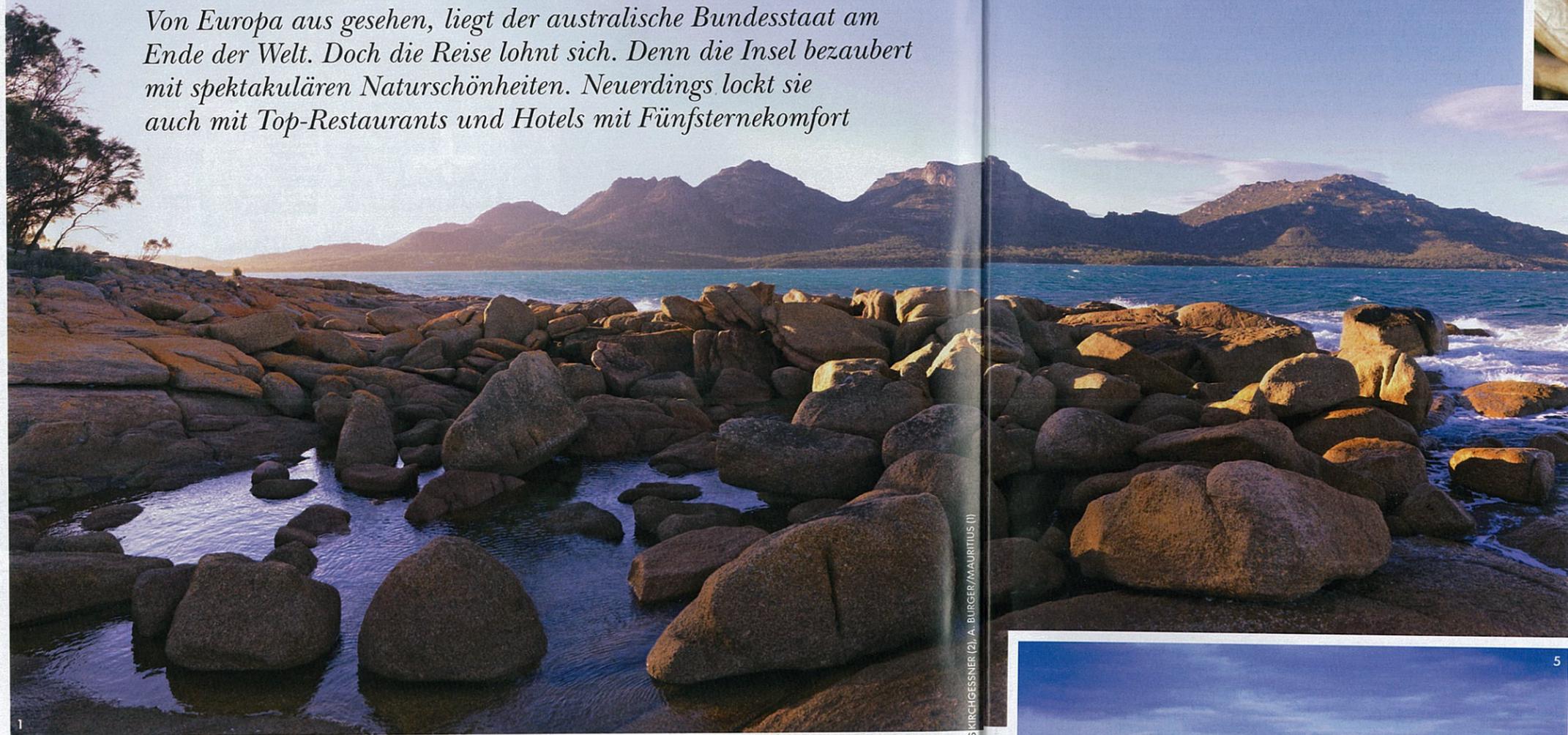


TASMANIEN

Von Europa aus gesehen, liegt der australische Bundesstaat am Ende der Welt. Doch die Reise lohnt sich. Denn die Insel bezaubert mit spektakulären Naturschönheiten. Neuerdings lockt sie auch mit Top-Restaurants und Hotels mit Fünfsternekomfort



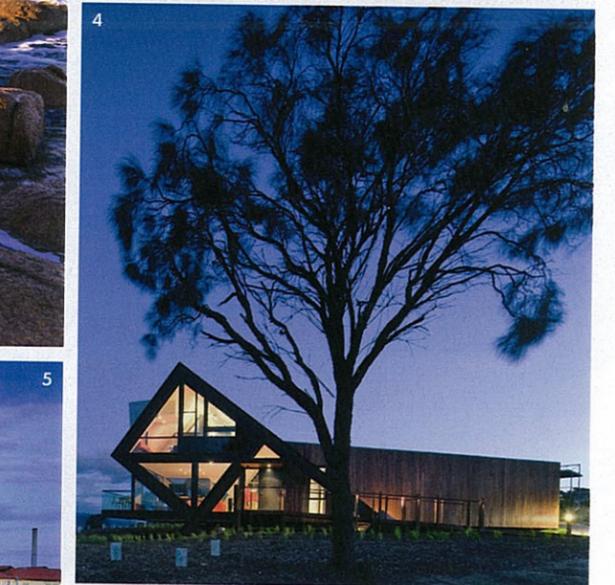
1. Herbe Schönheit: Tasmaniens Osten beeindruckt mit seiner unberührten Küste. Hier kann man ungestört dem Meer zuhören, das gegen Felsen brandet

Lange genug hat sich Tasmanien mit dem Image begnügt, eine herbe Naturschönheit zu sein. Südlich des australischen Festlands gelegen, schien die Insel wie gemacht für robuste Männer, die Wale jagten, wenn sie nicht gerade auf die Idee kamen, den Südpol zu erkunden. Seit Kurzem zeigt sich der australische Bundesstaat allerdings von einer ganz anderen Seite: Tasmanien hat den Luxus-

Lifestyle für sich entdeckt. Einer der wichtigsten Glamour-Botschafter ist David Walsh. Als Betreiber von Internetportalen hat er ein Vermögen gemacht, das ihm erlaubt, seine wahre Leidenschaft im großen Stil zu zelebrieren: Walsh liebt Gegenwartskunst, vor allem Chris Ofili und Anselm Kiefer haben es ihm angetan. Außerdem sammelt er altägyptische Reliefs. Und weil Werke dieses Kalibers am besten zur Geltung

kommen, wenn sie in imposanter Umgebung präsentiert werden, hat ihnen Walsh ein Domizil errichtet, das jeden Maßstab sprengt: Das größte Privatmuseum der südlichen Hemisphäre setzte er in der tasmanischen Hauptstadt Hobart ans Ufer des Derwent River: Mit seiner fensterlosen Fassade wirkt das MONA wie ein glatt geschliffener antiker Tempel. Wir betreten den an einen Hang geschmiegt

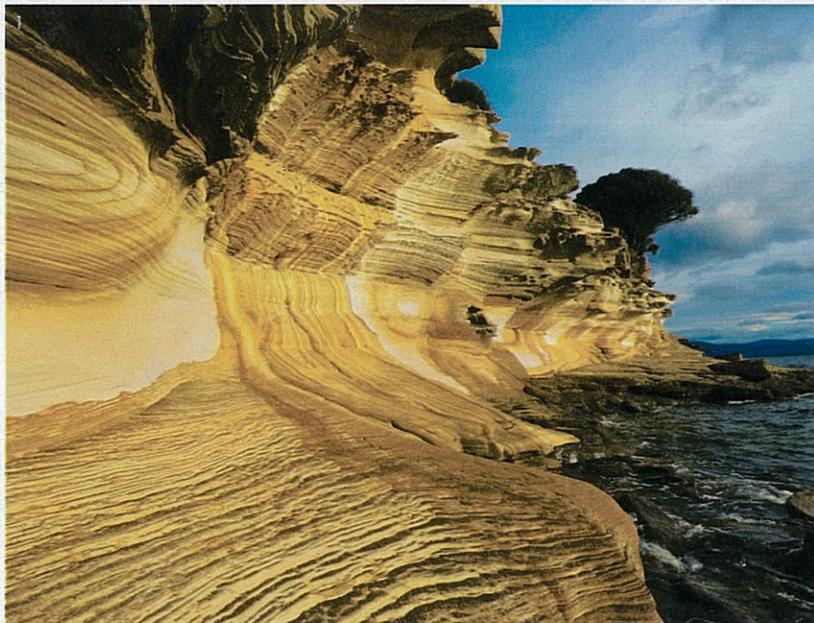
FOTOS: GEORGE APOSTOLIDIS/SAFEIRE-FREYCINET (1), MARKUS KIRCHGESSNER (2), A. BURGER/MAURITIUS (1)



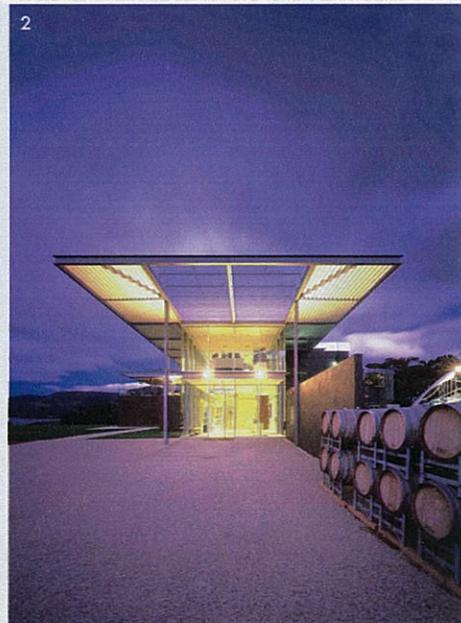
2. Ein Naturparadies war Tasmanien schon immer. Neuerdings setzt man hier abendrein auf Fünfsternekomfort, den die Gäste inmitten der malerischen

Landschaft genießen können. Foto: Koala im Eukalyptusgeäst. 3. Frühstück mit Panoramablick im Hotel "Saffire Freycinet". 4. Luxus im Quadrat: Front-

seite des Gästepavillons neben dem Museum of Old and New Art. 5. Vom Hafen der tasmanischen Hauptstadt brachen einst Abenteurer zum Südpol auf



1. Die Sandsteinfelsen "Painted Rock" auf Maria Island wirken wie bemalt, sind aber ein reines Naturprodukt. **2.** Restaurant "The Source" in Hobart



Kunstbau über das Flachdach, gleiten mit dem Fahrstuhl hinab ins Herz des Gebäudes, ein aus freitragenden Treppen, geneigten Wänden und tunnelartigen Trakten komponiertes Raumspektakel. Dort hängen die Werke, manche wandfüllend, andere so klein, dass sie in Vitrinen mit Punktlichtern beleuchtet werden. Weil Walsh neben der Kunst auch Gaumenfreuden schätzt, hat er neben dem Museum Weingärten angelegt, groß genug, um jährlich mehrere Hundert Flaschen Chardonnay, Riesling und Gewürztraminer zu füllen. Dahinter führen Treppen hinauf zum voll verglasten Restaurant "The Source", wo wir zum Spargel mit geschäumtem Ziegenkäse einen Chardonnay aus hauseigener Produktion genießen. Damit der Gast nach dem Dinner nicht mehr ins Auto steigen muss, wurden auf dem Gut acht Pavillons errichtet, die mit ihrer Metallhaut aussehen wie zu Luxusresidenzen aufgerüstete Raumschiffe. Zwei Tage in diesem Genussparadies sind ein würdiger Auftakt für eine Reise entlang der Ostküste Tasmaniens: Inmitten der Eukalyptuswälder, wo Kängurus gleich im Dutzend für uns posieren, er-

öffnete kürzlich das Luxushotel "Saffire Freycinet". Das elegante Haupthaus sieht aus, als hätte sich der sanfte Wellengang des Ozeans auf die Architektur übertragen. Die wandfüllenden Fenster der Bungalows öffnen sich zur See hin. Sonnenstrahlen fallen durch die rissige Wolkendecke und sprenkeln das Panorama. Noch näher kommt man der Flora nur bei einer Wanderung über die zum Naturschutzgebiet erklärte Insel Maria Island in Sichtweite der Küste. Dass sich dort keine Störgeräusche in die tosende Brandung mischen, die an den honiggelb schimmernden Klippen nagt, war nicht immer so. Vor 150 Jahren hätte es die Inselhauptstadt Darlington beinahe zu einer florierenden Metropole gebracht. Dank eines Italieners, der am anderen Ende der Welt den mediterranen Lifestyle etablieren wollte. Diego Bernacchi hieß der exzentrische Feingeist. Neben einem Weingut betrieb er eine Seidenraupenzucht, und an Darlingtons Hauptplatz baute er einen "Kaffeepalast", in dem er sich feiern ließ. Heute ist Darlington eine liebevoll restaurierte Geisterstadt. Wir nächtigen in der zur Pension umgebauten, vorma-

ligen Residenz von Bernacchi, blicken den Hang hinunter, wo Wildgänse auf der Wiese dösen. Der Traum des umtriebigen Italieners zerplatzte Ende der 20er-Jahre, die Weltwirtschaftskrise machte ihn zunichte. Die Aufgabe, Tasmanien mit großen Visionen und Attraktionen zu beflügeln, übernimmt im 21. Jahrhundert David Walsh mit seinem Museum. Sein Penthouse, das auf dem Dach des Gebäudes thront, hat der Hausherr mit einem einseitig verspiegelten Glasboden versehen. Damit er beim Blick in die Tiefe den Museumsbesuchern beim Staunen zuschauen kann. **ALEXANDER BARTL**
TravelEssence (www.travelessence.info) organisiert individuelle Luxusreisen nach Tasmanien. Der Flug mit Thai Airways von Frankfurt nach Sydney kostet ab 1268 Euro, weiter mit Virgin Blue nach Hobart für 149 Euro. Im "Saffire Freycinet" (www.saffire-freycinet.com.au) kostet eine Nacht p.P. im DZ inkl. Frühstück, Lunch, Touren, Minibar, Massage ab 930 Euro, in einem der MONA-Pavillons (www.mona.net.au) ab 364 Euro. Der viertägige Maria Island Walk kostet 1600 Euro p.P. (www.mariaislandwalk.com.au)